

Die Ausgrabung im Stadtkernbereich von Hannoversch Münden

Bevorstehende Baumaßnahmen eines Seniorenzentrums »Am Kronenturm« waren Anlaß für die dreimonatige Ausgrabung von September 1997 bis Ende November 1997. Das Grabungsgebiet lag zwischen dem östlichen Stadtmauerbereich und dem angrenzenden stadtseitig gelegenen Siedlungsgebiet.

Die erste Bebauung dieses Areals wurde bisher in das 16. Jahrhundert datiert.

Erstmals konnten jetzt auf einer fast 2500 m² großen zusammenhängenden Fläche im Stadtkernbereich von Hannoversch Münden romanische und damit älteste Bebauungselemente nachgewiesen werden.

Herausragend ist die 1,80 m breite und z. T. 1,40 m hohe spätromanische Stadtmauer, die aus großen, lagig in Mörtel gesetzten Sandsteinquadern besteht. Aufgrund der Bedeutung für die Stadtgeschichte soll ein Teil der in Zweischalentechnik erbauten Mauer entgegen der ursprünglichen Planung für die Öffentlichkeit weiter zugänglich bleiben. Überraschenderweise verläuft die Stadtmauer über eine Länge von 90 m nicht geradlinig zwischen zwei Türmen, sondern weist im nördlichen Abschnitt einen großen Bogen auf. Dieser ungewöhnliche Verlauf ist durch einen mehrräumigen großen Schwellbalkenbau aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bedingt. Der Eigentümer dieses Hauses war sozial so hochrangig – vermutlich ein Burgmann –, daß die Stadtmauer um sein Haus herumgebaut wurde. In den gleichen Zeitabschnitt kann ein aus Sandstein errichteter Brunnen datiert werden, der nur wenige Meter vom Haus entfernt ergraben wurde. Auf seiner Basis befand sich neben Keramik aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts die Geweihstange eines 5-6 jährigen Rothirsches.

Weiterhin kamen Baureste eines spätmittelalterlichen Sandsteinplattenkanals zutage, der zur Entwässerung der überfluteten Keller diente und unter der Stadtmauer in östlicher Richtung hindurchführte.

Neu entdeckt wurden Mauerzüge eines Bollwerks, das bisher nicht lokalisiert werden konnte und einzig auf einem Plan von 1637 als Rundbau eingezeichnet war. Im Zuge des Aufkommens von Feuerwaffen wurde dieses hufeisenförmige Bauwerk im 15. Jahrhundert an die östliche Außenseite der Stadtmauer angebaut.

Das reichhaltige Fundmaterial aus dem Hoch- und Spätmittelalter und der frühen Neuzeit bis Neuzeit umfaßt Keramik, Glas, Knochen, Metall und Leder. Unter anderem konnte neben mehreren Bleigewichten, Tuchplomben, Beinschnitzarbeiten und einer Silbermünze aus dem 17. Jahrhundert auch ein Löffel aus Buntmetall aus dem 16. Jahrhundert geborgen werden. Er zeichnet sich durch seine Markung (drei Löffel) und eine Apostelfigur am Stielende als ein Importstück aus England aus.

Andrea Bulla